

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **3/4 (1884)**

Heft 9

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Steinhauerarbeiten, welche die technischen Vereine anzustreben hätten und endlich im Aufgeben allen und jeden Schlendrians. — Ausser diesen beachtenswerthen Vorschlägen sind noch in diesem Theil statistische Tabellen über den Abbau, die Ein- und Ausfuhr von Steinmaterialien, sowie die Nahhaftmachung einiger weniger bekannten Steinsorten der Schweiz enthalten. —

In der *zweiten* Abtheilung finden wir eine Darstellung der Entwicklung der schweizerischen Fabrication hydraulischer *Bindemittel*, die neuen Normen für Nomenclatur, Classification und Prüfung, die einheitlichen Bestimmungen für die Lieferung etc. derselben, endlich eine Vergleichung unserer Normen mit den deutschen, österreichischen und russischen, sowie die Besprechung einiger in Portland-Cement-Béton ausgeführten Objecte. Die Prüfungsergebnisse der von der eidg. Anstalt untersuchten Bindemittel erstrecken sich auf eine grosse Anzahl von Portland- und Roman-Cementen, hydraulischen Kalken und Zuschlägen, ferner auf Luftkalk und Gyps.

Von der *dritten*, dem *Holz* gewidmeten Abtheilung mögen, nach der Einleitung und der Darlegung der Methoden und Hilfsmittel der Untersuchungen, die zahlreichen, tabellarisch angeordneten Resultate der Festigkeits-Verhältnisse der von den Forstverwaltungen der Cantone Aargau, Bern, St. Gallen, Graubünden und der Stadtverwaltung von Zürich eingesandten Hölzer Erwähnung finden. Gestützt auf diese Untersuchungen zieht Herr Professor Tetmajer den Schluss, dass unter gleichen Verhältnissen in jedem Bauwerke dem *seillichen* Holz der Vorzug gebührt, und dass bei relativ beanspruchten Balken darauf zu achten sei, dass die Fasern der gespannten Balkenseite nicht der mittlern Partie des Stammes angehören. Aus dem Vergleiche der Mittelwerthe der Festigkeitszahlen schweizerischer Bauhölzer, gewachsen über und unter 1300 m über Meer, geht ferner das bedeutungsvolle Resultat hervor, dass mit Rücksicht der durch alle Festigkeitsarten übereinstimmenden Abnahme der Werthzahlen der *Weisstanne*, gewachsen über 1300 m, die Weisstanne dem Hügellande, respect. den Gebirgen unter 1300 m. angehört und vorwiegend dort zu pflanzen ist. Die gleiche Zusammenstellung weist ebenso übereinstimmend auf die Nothwendigkeit hin, für Qualitätsbauholz nördliche Abhänge mit Weisstanne zu bewalden und umgekehrt für wichtige bauliche Zwecke die Weisstanne von nördlichen Abhängen zu beziehen. Anders verhält es sich bei der *Rothtanne*, bei welcher die Höhenlage des Standortes innerhalb der Grenze von 500 bis 1300 m über Meer einen minder grossen Einfluss auf deren Qualität ausübt. Da jedoch die Arbeitscapazität der Rothtanne, gewachsen unter 1300 m über Meer, um 22 % geringer ist, als das Mittel der Rothtanne, gewachsen über 1300 m, so erscheint dieselbe als Baum des Gebirges und ist vorwiegend dort zu pflanzen, wo die Weisstanne kein Qualitätsholz mehr gibt. Nördliche Abhänge liefern ein zuverlässigeres, besseres Holz der Rothtanne, als südliche Abhänge; indessen ist der Unterschied der örtlichen Lage bei der Rothtanne nicht so bedeutend, als bei der Weisstanne. Was schliesslich die *Lärche* betrifft, so scheint diese, wie die Weisstanne, unter 1300 m besseres Holz zu liefern.

Am kürzesten ist der dem *Eisen* zugewiesene, *vierte* Theil des Buches gehalten, welcher bloss vier Seiten einnimmt. Derselbe beschränkt sich auf die Mittheilung der Festigkeitsergebnisse der von den Roll'schen Eisenwerken in Gerlafingen eingesandten Kesselbleche, Flach- und Rundisen. Von den drei schweizerischen Firmen, welche Eisen zu Bauzwecken produciren, hatte sich nämlich bloss die genannte Gesellschaft an der Ausstellung betheiligt und ihre Producte zur Prüfung eingesandt.

Die dem Werke beigegebenen graphischen Darstellungen sind den Lesern unserer Zeitschrift nicht unbekannt, indem sie den in Bd. I und II erschienenen Abhandlungen des Herrn Professor Tetmajer entnommen sind.

Miscellanea.

Verband deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine. An der am 22. und 23. dies in Stuttgart stattgehabten XIII. Abgeordneten-Versammlung oben erwähnten Verbandes waren von 27 Vereinen 18 durch 38 Abgeordnete vertreten. Oberbaurath von *Schlierholz* eröffnete die Versammlung und schlug den Geh. Reg.-Rath Oberbaurath *Funk* als Vorsitzenden vor, was genehmigt wurde; zum Stellvertreter desselben wurde Baurath Dr. *Hobrecht* ernannt. — Aus der vom Vorstande aufgelegten Tagesordnung ergibt sich, dass Anfangs dieses Jahres der Verband bei einer Mitgliederzahl von 6702 ein Vermögen von 2260 Mark besass. — Von den in Berathung gezogenen Tractanden fanden folgende keine endgültige Erledigung: Normativbestimmungen für Verträge zwischen Technikern und Auftraggebern, Normalbedingungen für die Lieferung

von Eisenconstructions, Neuregelung der Organisation des Verbandes; dieselben sollen einer nächsten Zusammenkunft, unter Benutzung des vorhandenen und noch zu gewinnenden Materials, zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Die Frage der Veröffentlichung der gesammelten typischen Wohnhausformen findet ihren Abschluss darin, dass das vorhandene Material von der Zeitschrift des Hannover'schen Vereines zur Veröffentlichung übernommen wird; ebenso wird die gesammelte Statistik des Bauwesens gegen eine Entschädigung von 750 Mark für die Druckkosten von dem „Wochenblatt für Ingenieure und Architekten“ veröffentlicht werden. Aus der Berichterstattung über das **Semper-Denkmal in Dresden** geht hervor, dass von den hiezu nothwendigen 20 000 Mark erst 4556, bezw. 5306 Mark eingegangen sind. Es werden deshalb die Vereine um fortdauernde Zahlung von festen Jahresbeiträgen ersucht, ausserdem soll der Vorstand eine Reihe anderer Vereine, u. A. auch den *Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Verein*, sowie die *Gesellschaft ehemaliger Studirender des eidg. Polytechnikums* um Beihülfe angehen. — Ein Gesuch des Vereins deutscher Cementfabrikanten um Abordnung dreier Mitglieder an die im September in Berlin stattfindende Ausschusssitzung wird, da man sich von diesen Verhandlungen, welche sich um die Zulässigkeit von fremden Beimengungen zum Cement drehen, keinen Erfolg versprechen könne, abgelehnt, dagegen als neuer Berathungsgegenstand ein weiterer Versuch zur Feststellung von *Normen für die Honorirung von Ingenieur-Arbeiten* vorgeschlagen. Zum neuen Vorort wird Hamburg gewählt; die nächste Abgeordneten-Versammlung findet im Jahre 1885 in Breslau und die nächste Wanderversammlung im Jahre 1886 in Frankfurt a/M. statt.

Inoxydations-Verfahren. Von allgemeinem Interesse ist eine von den Engländern Professor Barff und Ingenieur Bower gemachte Erfindung, die in einem Verfahren besteht, durch welches Eisen und Stahl auf künstlichem Wege mit einer Schicht magnetischen Eisenoxyds (Eisenoxyduloxyd) überzogen und dadurch vor Verrosten geschützt werden. Da der bisher gebräuchliche Anstrich mit Farben, oder das Bedecken mit fremden Metallen (Emailliren) unsere vielfachen eisernen Gebrauchsartikel, Geräthe und Maschinen vor baldiger Vergänglichkeit nicht zu schützen vermögen, so hat dieser — Inoxydation benannte — Process naturgemäss grosses Interesse unter den Eisenindustriellen erregt. In London und Paris haben sich Gesellschaften gebildet, welche die Patente angekauft haben, und welche Wichtigkeit man diesem neuen Verfahren in sachverständigen Kreisen beimisst, lässt sich daraus erkennen, dass sich u. A. einer der bedeutendsten Eisenmänner der Jetztzeit, Thomas Gilchrist (der Erfinder des Entphosphorungs-Verfahrens), in dem Directorium der englischen Gesellschaft befindet. Die Inoxydation wird bereits von einer Anzahl englischer Etablissements angewendet und in Frankreich ist dieselbe namentlich vom Kunstgewerbe günstig aufgenommen. Auch in Deutschland haben, wie wir vernehmen, verschiedene Werke das Fabricationsrecht erworben und sind mit dem Bau der erforderlichen Anlagen beschäftigt. — Ueber das Inoxydations-Verfahren selbst einige kurze Worte: Die zu inoxydirenden Gegenstände werden in einem hermetisch geschlossenen Ofengewölbe behandelt und mittelst Einwirkung von Dampf, bezw. oxydirenden und reducirenden Gasen die Eisenflächen mit einer gleichmässigen, mit dem Material gewissermassen selbst verwachsenen Schicht magnetischen Eisenoxyds überzogen. Dieser Ueberzug von schöner mattgrauer Farbe widersteht der zerstörenden Einwirkung des Süsswassers, der alkalischen oder salzhaltigen Wasser, der in der Luft verbreiteten Gase etc. Inoxydirte Eisen- und Stahlwaaren sind daher gegen die Zerstörung durch Rost geschützt und es ist die Inoxydation in keiner Weise gesundheitsschädlich. Eine besondere Bedeutung hat noch ein im Anschluss an den Inoxydationsprocess vom Franzosen Daumesnil gefundenes Verfahren, durch welches die inoxydirten Gegenstände direct emailirt, vergoldet oder platinisirt werden und es findet dieses Verfahren ausser im Kunstgewerbe nützliche Anwendung für Ornamente und Verzierungen. Die vereinigten Bower-Barff-Daumesnil-Verfahren müssen daher von unschätzbare Bedeutung sein für die zahlreichen Producte der Eisenindustrie, der Maschinenfabrication, des Bau- und Kunstgewerbes etc., als rostschtzender, conservirender und verschönernder Ueberzug.

M.

Concurrenzen.

Synagoge zu Ratibor. Zu dieser in Bd. III Nr. 18 mitgetheilten Concurrenz sind 16 Entwürfe eingelaufen. Der erste Preis wurde an Herrn Stadtbaumeister *Bües* zu Remscheid und der zweite an Herrn Arch. *C. Hofmann* zu Hattenheim im Rheingau ertheilt.